

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 188.

Samstag, den 14. August 1915.

25. Jahrgang.

Aus dem Gerichtssaal

Die teure Gans. Auf dem Markt zu Brunn in Mähren
hat dieser Tage die Bäuerin Agnes Kral eine Gans zum
Preis von 50 Kronen (40 Mark) an. Die Marktpolizei
hatte die Bäuerin zum Bezirksgericht, wo sie wegen Preis-
treiberei angeklagt wurde. Die Angeklagte gab an, daß die
Kaufkraft und Mästung der Gans sie fast 80 Kronen
gefordert hätte, und daß sie fast zehn Kilogramm wiege, so
sehe sie noch billiger als Rindfleisch. Der Richter verurteilte
die Bäuerin zu vier Tagen Arrest und 80 Kronen Geldstrafe,
weil Preiswucher vorliege. Auf dem Markt hatten die ent-
setzten Hausfrauen die Bäuerin fast gelacht.

Ein ganzes Dorf unter Anklage. In einer Verhand-
lung der Kieler Verlenstrassammer gegen den Landmann
und Gastwirt Johann Abrenboog aus Saagen, der sich ver-
antworten mußte, weil er zu wenig Getreide angegeben
habe, erklärte der Staatsanwalt, fast die gesamten Be-
wohner des Dorfes, mit dem Gemeindevorsteher an der
Spitze, seien unter Anklage gestellt worden, weil sich heraus-
gestellt hätte, daß sie alle ihre Getreidebestände zu niedrig
angegeben hätten. A. wurde zu 75 Mark Geldstrafe ver-
urteilt.

Das Ende eines politischen Prozesses. Das Ober-
landesgericht in Zweibrücken hat den Hüllprozeß des früheren
Reichstagsabgeordneten Anton Hoffmann aus Dardt, der im
Ermentrecht gegen den Landtagsabgeordneten Guts-
und Bergwerksbesitzer Eugen Abrech wegen Überstellung beim
Verkauf von Bergwerksanteilen geklagt hat, zu Abrech's Gunsten
entschieden. Dieser Prozeß war seinerzeit mit der Grund-
satz, daß Abrech von den Liberalen nicht mehr als Landtags-
kandidat für Preussien a. d. Dardt aufgestellt wurde. Er hat
jetzt dann mit Unterstützung des Bezirks wählen lassen,
ist fraktionslos und der einzige Wille der bayerischen Ab-
geordnetenversammlung.

Bunte Zeitung

Höchstpreise für Ragenfleisch. Aus Budapest wird
berichtet: Das offizielle Organ der ungarischen Fleisch-
händler und Verkäufer bringt eine interessante Mitteilung, die
auch einen Beitrag zur vielumstrittenen Frage des Namens
„Ragelmacher“ bietet. Die Mitteilung besagt, daß im
Bistumsbezirk der Bistumskomitats, wo die
italienischen Untertanen aus ganz Ungarn interniert sind,
der Konsum von Ragenfleisch unter den Italienern so große
Dimensionen angenommen hat, daß der Preis der Ragen
eine verhältnismäßig enorme Höhe erreichte. Infolge-
dessen wurde ein Höchstpreis für Ragen festgesetzt, der
8 Kronen für das Kilogramm beträgt.

Woh! dem, der lügt! Dieses Grillparzer'sche Wort
benutzt sich bei der großen Wagenfabrik Savas, die
in dieser Branche nur noch an Reuters Bureau einen
würdigen Konkurrenten hat. Wie aus Zürich gemeldet
wird, hat die Agence Savas in diesem Jahr nur einen
Reingewinn von 642 250 gegen 1 414 829 Frank im Vor-
jahr erzielt. Die Dividende wird mit 5 Prozent gegen
12 Prozent vorgeschlagen. Nach diesen betrübenden Ge-
schäftsergebnissen könnte es nicht ausgeschlossen sein, daß
die Agence Savas mit ihrer bisherigen Methode bricht
und es abwechselungsweise einmal mit der Wahrheit
versucht.

Das umgetaufte Jahrze. Von einer Befehlshaberin,
die Feldmarschall v. Hindenburg bei einer Truppe im

Offen vornahm, wird folgendes komische Vorkommnis
berichtet. Beim Abschieden der Front blieb der Feld-
marschall bei diesem und jenem von den Mannschaften
stehen, musterte ihn von oben bis unten, tat eine kurze
Frage. Ein Kanonier aus Jahrze brüllte als Antwort
auf die Frage nach seinem Heimatort: „Hindenburg!“
Also apostrophiert, der Feldmarschall darauf mit Be-
freunden: „Was! Der Kanonier in Hindenburg sich ver-
bessern: „Jahrze, Jahrze.“ Der Adjutant springt ein:
„Er meint... Jahrze heißt ja jetzt...“ Und Hinden-
burg mit einem wohlwollenden und überlegenen Nicken:
„Ja so... richtig.“

Erleichterung des Besuches der Leipziger Messe.
Zur Erleichterung des Besuches der am 29. August be-
ginnenden Leipziger Messe haben auf Ersuchen des Rates
der Stadt die deutschen Bundesstaaten mit Staatsbahn-
betrieb allen Reiseausstellern und Reiseeinkäufern den halben
Fahrpreis in der zweiten und dritten Klasse sowie die
frachtfreie Beförderung der Reisegepäckstücke von Leipzig nach
den Orten der Messe gewährt, und zwar mit Rück-
sicht auf die durch den Krieg geschaffenen besonderen Ver-
hältnisse.

Nah und fern.

o Mangelhafte Getreideernte in England. Nach den
„Times“ ist das Getreide infolge der starken Regenfälle
im Juli und der heftigen Gewitter in den letzten zehn
Tagen in einem jämmerlichen Zustand und vielfach über-
reißt, so daß ein großer Verlust durch Ausfallen der Ähren
droht; andererseits beginnt das Getreide auszuwachsen. Der
Arbeitsmangel verteuert und verzögert die Ernte. Sie
verspricht eine der schlechtesten in der letzten Zeit zu
werden. „Daily News“ melden, daß äußerst heftige
Wolkenbrüche der Getreide- und Kartoffelernte in vielen
Teilen von England und Irland großen Schaden bereiten
haben.

o Die Tierärzte im Kriege. Nach einer statistischen
Übersicht der Tierärztlichen Bundeskonferenz vom 1. August sind
innerhalb des ersten Kriegsjahres auf dem Felde der Ehre
89 Tierärzte gefallen, 180 wurden verwundet, 10 sind ver-
misst. Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten innerhalb
dieser Zeit 3, das Eisene Kreuz 2. Klasse 1282 Tierärzte.
In Österreich wurden 18 Tierärzte verwundet, vermisst
werden 8, gefallen sind 22.

o Petroleumattentat eines Wahnsinnigen. In Berlin
hat der 55-jährige Monteur Klein, der schon längere Zeit
in der Irrenanstalt zugebracht hat, in einem neuen Wahnsinn
seiner Frau und seine bei ihm wohnende Tochter
mit Petroleum übergossen und ihre Kleider in Brand ge-
steckt. Es gelang zwar die Frauen aus dem Flammen-
meer herauszuziehen, doch erlagen sie bald darauf ihren
Wunden, während die mit ihnen im Zimmer befindliche
zwei-jährige Enkelin des Klein verhältnismäßig geringe
Verletzungen erlitten hat. Klein selbst nahm Gift und
schnitt sich die Pulsadern auf. An seinem Aufkommen
wird gezweifelt.

Wie man in Berlin die Schulleute umarmte. Der
Londoner „Daily Express“ läßt sich von seinem Amster-
damer Korrespondenten Bunderdinge über den Sieges-
taumel in Berlin nach der Einnahme von Warschau be-
richten. Unter anderem behauptet er, daß sich Bürger und
Schulleute in den Straßen umarmt hätten, während die
Menge die Nationalhymne sang. Man stelle sich die mit
der Regelung des lebhaften Verkehrs, z. B. am Potsdamer
Platz, voll auf beschäftigten ernsthaften Berliner Schulleute
einmal vor, wie sie aus einem Bürgerarm in den anderen
wandern!

o Wildpreise nach Gewicht in Berlin. Das Polizei-
präsidium Berlin teilt mit: Auf Grund des § 3, Absatz 2
der Verordnung des Oberkommandos in den Marken vom
16. Juli 1915, betreffend Preisausschläge, bestimmt der
Polizeipräsident hiermit, daß im Ortspolizeibezirk Berlin
die Preise für Hasen, Kaninchen, geschlachtete Enten und
Gänse auf dem durch vorgenannte Verordnung vor-
geschriebenen Ausschläge nach Gewicht anzugeben sind.
Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

o Türkische Zeitung in Berlin. Unter dem Namen
„Saman w Tadjaret“ erscheint in Berlin eine türkische
Zeitung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die politischen,
kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen
Deutschland und dem Islam zu fördern, und tatsächlich
schon außerordentlich erfolgreich auf diesem Gebiete
gearbeitet hat. Das Blatt zeichnet sich durch die sorgfältige
Auswahl und gewissenhafte Bearbeitung aller politischen
und wirtschaftlichen Fragen aus.

o Deutsche Zivilgefangene in Australien. Wie durch
Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von
Amerika festgestellt worden ist, beträgt die Anzahl der
deutschen Gefangenen in Australien 2108, und zwar in
Südaustralien 307, Westaustralien 342, Queensland 144,
Victoria 390, Tasmanien 43 und Neuseeland 883. Die
darunter befindlichen Kaufleute sind nicht als besondere
Klasse interniert, und den auf Fremdwort Verpflichteten
ist es gestattet, ihren Geschäften nachzugehen.

o Erlaubte Ausfuhr russ. Pelzwaren. Das
russische Handelsministerium gestattet die Wiederanfuhr
aller Pelzwaren ins Ausland, weil durch die Ausfuhr-
verbote die Preise für Pelzwaren, besonders Astrachan-
felle, stark gestiegen sind und viele russische Millionenfirmen
dadurch gezwungen wurden, den Konkurs anzumelden.

o Eine neue Erfindung gegen erstickende Gase. Der
Erfinder des Maschinengewehrs Maxim erklärt, er habe
einen leichten und billigen Apparat erfunden, der die er-
stickenden Gase unschädlich mache. Wenn die Versuche, die
demnächst stattfinden sollen, befriedigen werden, sollen die
französische und die englische Armee damit ausgerüstet
werden.

Kleine Tages-Chronik.

Alsfingen, 12. Aug. Der hervorragende Altsänger
des deutschen Reichstages, Wirt. Geh. Rat Professor
Dr. Brunner, ist hier im Alter von 78 Jahren gestorben.
London, 12. Aug. Der große holländische Dampfer
„Bethanna“ aus Amsterdam ist drei Meilen südlich Ham-
borghood gesunken.

Die graue Frau.

Roman von A. Götter-Greife.

15) Nachdruck verboten.

Sie liefen über den weichen Teppich gegen die Tür
zu, die in den Vorraum führte und öffneten dieselbe.
Draußen war es totenstill.

Im Salon mußte man aber doch auch irgendetwas
gehört haben, denn das Klavierpiel brach jäb ab, der
Gesang verstummte, Stühle wurden gerückt, neugierige
Gesichter drängten sich einander zu. Alles sprach, rief,
fragte durcheinander.

Ein Schuß? — Aber nein, gar nichts! Wer hat
etwas vernommen? Es war natürlich nur die schwere
Tür, welche ins Schloß fiel — Aber behütet! Es war
Einschlag — Nein, nein! Doch ein Schuß!

Auch die alte Frau Magdalena Gerhards hatte sich aus
ihrem Winkel erhoben. Das Augenlicht war wohl längst
erloschen, aber die Ohren hörten das leiseste Geräusch: sie
waren geschärft für jeden fernsten Ton.

„Das war Dietrich, der eben aufschrie!“ rief sie mit
ihrer alten, hellen Stimme über die anderen hinweg. Sie
stand hoch aufgerichtet, mit vorgeneigtem Kopf — „Kurt!
Kurt!“ zu mir! Sofort! Und Ruhe! Ruhe!“

Kurt Gerhards eilte zu der alten Frau. Sie nahm
seinen Arm, lehnte sich fest auf ihn und schritt gegen die
offene Tür zu; aber auf halbem Wege standen sie beide
jäh stille. Und als nun das Stimmengewirr ver-
stumte, vernahm man ganz deutlich von unten heftiges
Stöhnen; dann ging jemand gegen die Treppe zu — man
hörte den schweren Schritt, hörte, wie der Fuß unten auf
dem Teppich ging, dann ein unsicheres Tappen die Stiege
empor. Und kein Laut sonst als dieser schwere Schritt...
In dieser einen Sekunde fühlten sie es alle, diese
lauchenden, mit jedem Atem horchenden Menschen. Das

war das Unglück, welches da näher kam, immer näher.
Nur noch ein Absatz. Niemand rührte sich; ein stummes
Entsetzen froh heran und schlug alle die eben noch
plaudernden, lachenden, fröhlichen Menschen in seinen
Bann. Die Treppe knarrte unter dem schweren Fuße —
nun war die letzte Stufe erreicht und nun —

Kurt Gerhards ließ die Hand der Blinden jählings
fahren.

„Dietrich!“ schrie er entsetzt auf.

Der Alte war in das menschenfüllte Zimmer ge-
treten.

Eine Sekunde lang starrte er, wie verwirrt, um sich.
Das Antlitz war fahl bis in die Lippen, die Arie
schlotterten. Er rang nach Worten.

„Dietrich, was gibst! Um Gottes willen! Was ist
geschehen?“

Alles drängte heran, alles schrie durcheinander. „Der
Herr — unser Herr“, leuchtete der alte Diener. Aber die
Stimme versagte ihm.

In diesem Moment stand auch schon die Blinde vor
ihm. Sie hatte sich selbst einen Weg gebahnt. Jetzt tastete
sie nach dem Alten.

„Dietrich!“ rief sie befehlend. — Sprich! — Sprich
augenblicklich! Was ist mit meinem Sohn?“

Er sah sie an und tränen rannen über seine Wangen.
„Gnädige Frau“, sagte er sehr langsam stotternd.

„Gnädige Frau — der Herr ist — erschossen...“

„Erschossen?“

Es war ein Schrei, so gellend, so furchtbar erschütternd,
daß kein anderes Menschenwort daneben laut werden
konnte. So schreit nur eine Mutter im Augenblick des
höchsten, qualvollsten Entsetzens, und nun riß sich die alte
Frau los von den vielen Händen und Armen, welche sich
nach ihr streckten, um sie zu stützen, zu halten. Wie eine
Scheide drängte sie in rasender Eile an den wie ver-
keimert Dastehenden vorüber.

„Dietrich, führe mich! Hinunter! Hinunter!“ Sie

konnte nicht weiter sprechen. Der Körper schüttelte sie
wie in einem wilden Krampf. Aber im nächsten Augen-
blick hatte sie die Schulter des Alten mit eisernem Griff
umfaßt.

„Du ihm“, sprach sie heiser. Und der Alte folgte, wie
er ihr stets gefolgt in all den langen Jahren. So führte
er sie die schmale Stiege hinab, während die anderen
nachdrängten. Kurt und Dagobert waren mit rasenden
Sprüngen vorausgeeilt. Jetzt hörte man von unten
schreien: „Mama! Mama!“

Die Gäste sahen sich um. Dort war die alte Frau —
dort die Söhne — auch Heinrich war hinabgerannt. Aber
niemand sah man die Hausfrau.

Doch da öffnete sich eben die Tür zu ihrem Zimmer.
Auf der Schwelle stand die hohe, lichte Gestalt.

„Mama!“ rief von unten Kurts Stimme noch einmal.
„Um Gottes willen! Wo bist du?“

Sie hatte keine Silbe gesprochen, nicht gefragt, nicht
geschrien. Das schöne Gesicht war wie versteinert. Schen
wollte alles zur Seite, als sie durch die Menge schritt;
und so, ganz allein, ging Frau Angela Gerhards der alten
Frau nach.

Ein wirres Durcheinander erschütterter, aufgeregter
Menschen folgte.

In dem weiten, düsteren Räume, der von jeher den
Lieblingsaufenthalt Anselm Gerhards gewesen, brannte nur
eine Gasflamme. Aber gerade unter dieser Flamme lag
lang hingestreckt auf dem dicken Smyrnatteppich, der Herr
des Hauses; scharf beleuchtete das zuckende Licht sein nach
oben gerichtetes Gesicht.

Die Menschen, welche hier in blinder Hast herein-
stürzten, dachten zuerst an gar nichts. Sie sahen nur diese
starre leblose Masse, sie sahen die tiefe Blässe dieses ernsten,
strengen Antlitzes. Die weit offenen Augen, in denen noch
ein Ausdruck jüher Überraschung zurückgeblieben schien;
sie sahen auch das kleine dunkle Loch in der rechten Schläfe
und das Blut, welches tropfenweise aus der Wunde sickerte
und auf dem Teppich einen runden dunklen Fleck bildete!

Fortsetzung folgt.

Um Polens Zukunft.

„Gurra, Warschau“ meldete einst lakonisch der General Graf Suworow der russischen Kaiserin Katharina, als er die Hauptstadt Russisch-Polens erobert hatte; und die große, feste und kluge Katharina antwortete mit gleicher, vielstimmiger Kürze: „Bravo, Feldmarschall!“

Seit jenen Tagen haftet an der Stadt Warschau ein Nimbus, der die wirkliche Bedeutung der Stadt — auch im Rahmen des rein polnischen nationalen Lebens — eigentlich übersteigt. Nichtet man seinen Blick auf die gesamt-polnische Frage, so muß man sich daneben vor Augen halten, daß in Gnesen, also in Preussisch-Polen, der Reichthum des heiligen Adalbert ruht, der religiöse Mittelpunkt der polnisch-katholischen Welt (neben der schwarzen Gottesmutter von Czestochau), und daß Krakau die alte polnische Königsburg umschließt, den Wapfel mit seiner drohenden Glocke, die polnischen Königsgräber und den Kosziusko-Hügel.

Immerhin — auch Warschau hat sein altes polnisches Königschloß und hat das Herz Chopins in seiner Heilig-Kreuz-Kirche. Es ist die Hauptstadt Russisch-Polens, des größten Teiles des weitaus polnischen Königreiches. Und es ist mit seiner Million von Einwohnern die größte polnische Stadt.

Darum hatte man in weiten Kreisen erwartet, daß der Einnahme von Warschau nicht nur die bekannte rein militärische Proklamation des Prinzen Leopold von Bayern, sondern auch eine politische Proklamation an das polnische Volk folgen werde. Militärische und politische Gründe werden das verhindern haben. Und wir werden uns bewegen noch einweisen bescheiden müssen.

Menschlich verständlich ist es aber, daß inzwischen diejenigen Polen, die am freiesten ihre Ansichten auszusprechen in der Lage sind und die am offenkundigsten und am stärksten an der Lösung Russisch-Polens von Rußland und an den Anschluß der russischen Polen an Österreich-Ungarn und Deutschlands Oere arbeiten, sich gedrängt fühlen, öffentlich hervorzutreten mit Aufrufen und Wünschen betreffs der Zukunft Polens.

Es sind das die österreichischen Polen, die ja in Galizien ein ziemlich selbständiges Leben führen und die sehr vorteilhaft eingebettet sind in den österreichischen Staatsverband, in die sogenannte zisleithanische Reichshälfte der Donau-Monarchie.

Sie haben zunächst durch den Polenklub des Wiener Reichsrats die bekannte Erklärung erlassen, laut welcher ein ungeteiltes Königreich Polen, d. h. also ganz Russisch-Polen mit Galizien vereinigt, als „Königreich im Verbanne der habsburgischen Monarchie“ entstehen und daß Warschau die Hauptstadt dieses dem österreichisch-ungarischen Staatsverbande angeschlossenen Königreichs werden müsse.

Neben dem österreichischen parlamentarischen Polenklub hätte dann von Wien aus noch das „Oberste Polnische National-Komitee“, das sich bemüht, die gesamt-polnischen Interessen zu vertreten und die russischen Polen an der Seite Österreichs und seiner polnischen Legion „zum Kampfe gegen den Moskowiter“ aufzurufen, seine Stimme erhoben und an die Polen in Rußland einen ähnlichen Aufruf, der die Schaffung einer gemeinsamen Zukunft forderte, gerichtet.

Da die Berliner und die Wiener Politik anscheinend die Zeit noch nicht gekommen glaubt, über die Zukunftsfragen auf diesem Gebiete sich zu äußern oder sich zu entscheiden, obgleich im vorigen Jahre, beim ersten Einmarsch der österreichischen Oere nach Russisch-Polen hinein, die österreichische Oereleitung in einem Aufruf den Polen die „Befreiung“ angekündigt und dabei ausdrücklich auch von den Oeren Deutschlands gesprochen hatte, so kann es unsere Aufgabe vorläufig nur sein, gewisse Grenzstriche zu ziehen und Richtlinien aufzuführen.

Deshalb weisen wir darauf hin, daß, unbeschadet des Wunsches, den Polen, die lokal sein wollen, zu helfen, das Interesse Deutschlands und Österreich-Ungarns als Großmächte gegenüber Rußland natürlich an erster Stelle steht und daß die jetzige „Befreiung Polens“ mindestens zu zwei Dritteln von den deutschen Oeren herbeigeführt worden ist. Die Frage der künftigen Beziehungen der beiden verbündeten Großmächte zu Rußland, die der Grenzschiedung auf alle Fälle und die der erlangbaren Kriegsschadensabgaben gehen also naturgemäß voraus.

In zweiter Linie muß das Deutsche Reich natürlich gekont werden gegen künftige Reibungen in seiner inneren Politik, in seinen östlichen Grenzmarken. Darum könnte es erwünscht erscheinen, daß aus den Gegenden der stärksten bisherigen Reibungen in unseren Grenzmarken ein Teil der polnischen Bevölkerung übernommen würde von einem etwa durch unsere Schwertarbeit ermöglichten und mitgeschaffenen selbstständigen und größeren polnischen Staatswesen. Die „polnische Legion“ hat an Österreichs Seite gewiß wacker mitgekämpft. Aber sie ist doch in der Zahl nicht sehr groß angewachsen; und vor allem hat das russische Polentum bisher nicht allzuviel Verständnis gezeigt für die Frage einer „Befreiung Polens“.

Auf diese Äußerungen müssen wir uns zurzeit noch beschränken. Wenn unsere Regierung ihre Ziele enthüllen wird, wird man ausführlicher und deutlicher sprechen können. Einstweilen kam es uns darauf an, die Tatsachen festzustellen und gegenüber dem Erklären begreiflicher Wünsche der Polen aus Galizien auch die Schwertarbeit und die politischen Interessen des Deutschen Reiches und Volkes und der ihnen verbündeten Donau-Monarchie hervorzuheben.

Der Krieg.

Die Verfolgung der Russen macht täglich neue Fortschritte. Wo der Gegner noch Widerstand leistet, wird dieser schnell gebrochen.

Siedlitz in deutscher Hand.

Bei der Armee v. Gallwitz seit 10. August 6550 Russen gefangen, 9 Maschinengewehre, 1 Pionierdepot erbeutet. — Bei der Armee v. Scholtz am

12. August 900 Gefangene, 8 Geschütze, 2 Maschinen-
gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abgeschlagen. — Bei Beebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Senteim (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Angriffsstruppen gegen Rowno machten Fortschritte. — Am Dawina-Abchnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg. — Zwischen Rowno und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front herangeführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte. — Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete 8 Geschütze und 2 Maschinengewehre. — Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokołow und — nachdem die Stadt Siedlitz gestern genommen war — den Biebrich-Abchnitt (südlich von Rowno) erreicht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marschkolonnen auf allen Straßen auf die zurückfliehende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben ist.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Die Lage am 13. August.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Im Norden der deutschen Angriffsfront wankt starke Schuterpunkt der Nemen-Narew-Stellungen. Festung Rowno, unter dem ständig fortschreitenden Angriff. Im Raume zwischen Narew und Bug macht der Gegner zwar noch den ernstlichen Versuch, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, doch wird er von Stellung zu Stellung zurückgetrieben. Zwischen Weichsel und Bug



zeigt ein Bild auf die beigegebene Karte den großen Umfang der neuesten Errungenschaften unserer wackeren Truppen. Der Generalstabsbericht vom 13. August hebt mit Recht die Gewaltmärsche hervor, die unsere Seeresabteilungen, im freien Kampf mit den russischen Nachburen, zurücklegen. Durch das einseitige und schnelle Vorgehen wird die Front, die die Bahnhöfe Bialostok-Brest-Litowsk bedroht, immer geradliniger und enger die Russen immer mehr ein. Die Bewegungen der riesigen russischen Truppenmassen, die mit ihrer Belastung durch die un-reihure Bagage eines modernen Heeres sowieso bei ihrem Rückzug große Schwierigkeiten haben, müssen naturgemäß von Tag zu Tag an Schnelligkeit und Ordnung einbüßen. Der Raum, auf dem sie zu erfolgen haben, wird überaus knapp. Dagegen können die Verfolger, die die wichtigen Bahnknotenpunkte Sokołow-Siedlitz-Lukow in der Hand haben, ihren Vormarsch ständig beschleunigen. Vom Süden drückt die Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Russen vor sich her nach Norden hinauf. Diese russischen Truppenteile laufen, da sie durch das schnelle Vorrücken der über Warschau nach Osten vorgestoßenen deutschen Oere nun auch in der Flanke bedroht sind, die allergrößte Gefahr.

Deutschland im Flugwesen voran.

Eine englische Anerkennung.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht einen Brief ihres Mitarbeiters Prevost Batterby aus dem britischen Hauptquartier, in dem es heißt:

Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie eindringen. Es war lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschütze verließen, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug hatte, in eine hohe Luftregion stieg und die weißen Wolken der Geschütze zurückließ, die hoffnungslos weit hinter ihm oblagen. Das

Flugzeug war vom Aviatiktor, der einen sehr leichten Mercedesmotor von 150 Pferdekraften haben soll. Anzahl der Pferdekraften bedeutet im Flugwesen nicht, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich die Fähigkeit, England sollte seine bisherigen Flugzeuge in alten Eisen werfen und die Deutschen nachahmen überlassen.

Fliegerangriff auf ein fischerfahrzeug.

Unsere Marineflieger begnügen sich nicht mit Aufklärungs- und Wachdienst, sondern greifen, wo sich Gelegenheit bietet, in den Kampf gegen die englische Flotte aggressiv ein. Das „Amsterdamer Handelsblatt“ meldet aus Hoek van Holland vom 13. August:

Nach einer Mitteilung eines Schiffers der englischen „Schmied“ „Humbles“ aus Grimsby fische das Schiff gestern früh bei dem Leuchtschiff „Zeeman“, als deutsches Flugzeug der Befehl befahl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Befehlung für das Schiff im Vort umhergetrieben war, wurde es von „Schmied“ aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Die englischen Fischerfahrzeuge, mögen sie nun mit Dampf oder Segel gehen, sind alle als Hilfsfahrzeuge in die englische Marine eingereiht und zum Angriff bewaffnet. Unter einer „Schmied“ versteht man der englischen Küste die einmündigen Hochseefischer, die sonst, freizeit in Holland, kleine, breitgehende, flache Schiffe, die besonders in den Wintermonaten in Gebrauch sind.

London, 13. August.

Unter Beobachtung sind die Flieger der „Utopia“, „Ocean“, „Young Admiral“, „George Crabbe“, „Im“, „Trellore“ und „Belmonte“ versenkt und die so genannten Dampfer „Oakwood“ und die motorische Bark „Morna“, deren Besatzungen gleichfalls rettet worden sind.

Die Flugzeuge mit doppeltem Motor — so viele der Flieger — die beim ersten Erscheinen über den holländischen Küsten solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschick gehabt haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge betonen unumgänglich eine Gefahr. Sie verdienen unsere Aufmerksamkeit, die die Franzosen, die keine solchen Flieger sind, ihnen sollten.

Zeppeline über Danaburg.

Wie sich die norwegische Zeitung „Aftenposten“ aus Petersburg melden läßt, zeigten sich zum ersten Mal mehrere Zeppeline über der russischen Festung Danaburg. Deutsche Flieger schweben täglich über Riga.

Trotz der großsprecherischen Mitteilungen in der russischen Generalstabsberichterstattung, daß die Deutschen in Rußland wieder zurückweichen müßten, fährt man mit der Belagerung Danaburgs fort. Auch die Beamten der Festung darauf vor, Danaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr zur Feldarbeit auf. General Ruzski hat mit dem Distrikgeneral die Stadt besetzt. Wie weiter aus Rowno gemeldet wird, sind die dortigen Verwaltungsbehörden nach Bobrinsk übergesiedelt.

Ein neuer Luftvorstoß gegen England.

Durch das Wolffsche Telegraphen-Büro wird folgende amtliche Nachricht verbreitet:

Berlin, 13. August.

Unsere Marineflieger haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Küste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolge zerstört. Trotz starker Beschädigung durch die Zerstörungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine, Admiral Sir John Jellicoe, ist in Harwich.

Der hier genannte Ort Harwich ist außerordentlich wichtig. Er liegt etwa 90 Kilometer von London und ist der östliche Endpunkt der Schiffsfahrtslinie nach Hoek van Holland.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 13. Aug. Eine türkische Patrouille in am Egekanal die Eisenbahn von El Kantara an zwei Stellen gesperrt. Auf ihrem Rückweg beschloß sie ein englisches Schiff.

Rom, 13. Aug. Ein italienischer Admiral hat behauptet, daß das österreichische U-Boot „U 12“ in der Adria torpediert und mit seiner ganzen Besatzung gesunken sei.

Paris, 13. Aug. „Welt Journal“ meldet: Die Lagerung Dänemarks wurde Montag von deutschen schwerer Artillerie beschossen.

Petersburg, 13. Aug. Laut „Kosmoje Wremja“ erhielt ein Dumamitglied des Gouvernements Kurland die Erlaubnis zur Bildung lettischer Legionen zum Kampf gegen die Deutschen.

Moskau, 13. Aug. Ein Erlass befehlt die Einstellung des russischen Jahrganges 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln

12. August. Österreichische Kriegsfahrzeuge beschossen am 11. August die italienische Küste. Es wurde viel Schaden angerichtet, namentlich Bari wurde stark getroffen. — Am 10. August verließen die Alliierten bei einem Gefecht mit den Türken an der Dardanellenfront 3000 Tote. Am 11. August vernichteten die Türken eine feindliche Kompanie.

13. August. Französische Angriffe auf das von uns eroberte Martinswerk in den Argonnen werden abgeschlagen. — Seeresgruppe v. Hindenburg bringt gegen Rowno und zwischen Rowno und Bug vor. — Armee v. Scholtz macht 900 Gefangene und erbeutet drei Geschütze, zwei Maschinengewehre. Seit dem 10. August nimmt Armee v. Gallwitz 6550 Russen gefangen und erbeutet 9 Maschinengewehre. — Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern nimmt die Stadt Siedlitz und erreicht den Biebrich-Abchnitt. — In voller Verfolgung hinter den fliehenden Russen her geht Seeresgruppe v. Mackensen vorwärts. — Deutsche Marineflieger bombardieren in der Nacht vom 12. auf den 13. August die militärischen Anlagen von Danaburg an der englischen Ostküste mit Erfolg.

Von Freund und Feind.

(Illerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)
Die guten Kameraden.

Mailand, 10. August.
Der „Corriere della Sera“ erzählt, daß ein in Österreich freigesessener höherer italienischer Offizier seinen Aufenthalt in einer Offizierskaserne, wo sich ausschließlich russische Offiziere befanden (Neulengbach), als „fürchterlich“ bezeichnete und um Verlegung in ein anderes Lager bat.

Diese bewegliche Lage zeigt zur Genüge, wie wenig herab die Italiener von den Russen als Kameraden aufgenommen werden, beziehungsweise wie „gut“ sich Angehörige der „Verbündeten“ Deere miteinander vertragen. Der Aufenthalt in dem erwähnten Gefangenlager, das von seinen bisherigen Inhabern stets als tadellos in Behandlung und Verpflegung anerkannt wurde, war diesem italienischen Offizier nur aus dem Grunde so fürchterlich geworden, weil er bei den verbündeten Kameraden gar kein Entgegenkommen fand.

Das beleidigte Griechenland.

Athen, 13. August.

Der letzte Schritt des Bierverbandes, durch den der griechischen Regierung Kenntnis gegeben wurde von den Beschlüssen des Bierverbandes, die bulgarischen Ansprüche auf Nord- und Ostmacedonien auf Kosten Serbiens und Griechenlands zu befriedigen, mochten Griechenland nach dem Kriege noch unbestimmte Entschädigungen in Kleinasien erhalten soll, hat hier tief verstimmt. Selbst Blätter, die sonst die Regierung bekämpfen, wie die „Eftia“ bezeichnen mit Bitterkeit, das sei also die Belohnung für die Sympathie, welche Griechenland dem Kampf der verbündeten Mächte bis jetzt entgegengebracht habe, daß es nun mit Blut erobertes Gebiet abtreten solle? Das sei also der Grund der Nationalitäten und die schöne Idee von der Völkereinheit, zu deren Verwirklichung der Weltkrieg gegen Deutschland ins Werk gesetzt wurde? Gegen dieses Unrecht empöre sich jeder Grieche.

Kriegsfeindliche italienische Eisenbahner.

Chiasso, 13. August.

Die von den italienischen Machthabern in die Welt gesandte einseitige Kriegsbegeisterung des Volkes scheint auf schwachen Füßen zu stehen. So beschloß das Eisenbahnpersonal der Edison-Gesellschaft in Mailand, an die Familien der im Kriege gefallenen oder verwundeten Mitglieder ihrer Familien und Sterbefälle keine finanziellen Unterstützungen auszugeben, weil dies die Arbeit des Staates sei. Die Mitglieder wollen auf diese Weise ihre fortgesetzte Ablehnung gegen den Krieg bekunden und der Agitation gegen ihn neuen Nährstoff geben. Das steht nicht nach Begeisterung aus.

d'Annunzio — wo bist du?

Lugano, 13. August.

Eine erschütternde — nämlich zweifelschütternde — Nachricht bringt das römische Sozialistenblatt „Avanti“ in seiner gestrigen Ausgabe. Das Blatt stellt fest, daß der Nationalheld d'Annunzio in Venedig ein erstklassiges Hotel bewohnt, wo er sich gut sein läßt. Er hat das Hotel nie verlassen. Die Nachrichten über seine Flüge über Triest und ähnliche Heldentaten sind einfacher Reklamewindel. Ebenso war er nie an der Front. Jede Bemerkung, selbst eine solche spöttische Natur, würde die Wirkung dieser Mitteilung nur abschwächen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Radikales Mittel. Herr Witz stand dort am Fenster nicht früher der Stammmilch? — Freilich! Den haben wir nur einwollen weggelassen, daß sich kein Fremder einmischt... die Herren sind ja alle im Krieg.

In der Schlaftrunkenheit. Landwehrmann (der erwacht, als eine in der Nähe plätschende Granate ihn mit Steinen und Erde überschüttet): „Ja, ja, ich stehe schon auf...“ sei doch nicht gleich so grob, Alter!

Der Prophet am Stammbaum. „Gib'n Sie sich!“, hört Herr Nachbar, der Garibaldi übernimmt jetzt den Oberbefehl über die italienische Armee? — „So, na, wird's sicher bald par!“ (fliegende Blätter.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem demnächst im Reichstag vorzulegenden Nachtrag zum Reichshaushalt. Dem Vernehmen nach wird ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark genehmigt. Vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen am 19. August wird sich die Budgetkommission des Reichstages am 17. August mit den schwebenden Fragen beschäftigen.

Neue Verfügungen sind getroffen worden über die Veräußerung und Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollspinnfäden, ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle und reiner Schafwollener Spinnstoffe wie Rammzug, Rämmlingen und Wollabgängen. Im wesentlichen wird die Veräußerung und Verarbeitung von Baum- und Schafwolle verboten, soweit es nicht für Verwertungszwecke geschieht. Ausgenommen sind Vorräte, die nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland eingeführt sind. Baumwollhändler sind gehalten, die ausführenden Bestimmungen der Verordnungen bei den Polizeibehörden einzusehen.

Die von unterrichteter Seite verlautet, kommen zur Zeit in den beteiligten Ressorts Erwägungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel einer ungehinderten Preistreibererei entzogen werden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Diktatorische Zeitungen hatten kürzlich angebliche Telegramme Seiner Majestät des Kaisers an Ihre Majestät die Königin von Griechenland veröffentlicht, in denen der Kaiser den vernichtenden Triumph der unbesiegbaren deutschen Waffen über das russische Meer gepriesen, ihn der Wirtschaft Griechenlands, Bulgariens und Rumaniens ausgeliefert und das demnächst bevorstehende Ende des Krieges verkündet haben soll. Da es im Auslande merkwürdigerweise aufsehenerregend noch leichtgläubige Leute gibt, die diese rumänische Zeitungsbefahrung ernst genommen haben, sei hier nach Erfundung an zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß jene Telegramme von A bis Z frei erfunden sind.

Rumänien.

Der rumänische Ministerrat beschloß die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Getreide. Die Ausfuhr wird erlaubt gegen die Zahlung der Exportgebühren in Gold. Vom 14. August ab tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbots für folgende Waren ein: Weizen, Roggen, Graupen, Gerste, Gerste und Hafer sowie deren Mehle, ferner Weizen, Rapskamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers unterliegt auch die Ausfuhr von Petroleum keinem Verbot mehr. Die Ladungen der ins Ausland gehenden Waggons werden von Chemikern untersucht, weil die Ausfuhr von Benzol noch weiterhin untersagt ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Aug. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Barian ist heute früh in Berlin eingetroffen.

Kopenhagen, 13. Aug. Der „Berlingske Tidende“ zufolge führten die Verhandlungen der englisch-schwedischen Kommission bisher nur zur Einigung in einigen nebensächlichen Fragen und wurden dann ausgesetzt, um zunächst die Entscheidung der beiden Regierungen über die Hauptfragen abzuwarten.

Athen, 13. Aug. Die Agence Savas meldet: Die Abfertigung des französischen Gesandten Deville mußte infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Königs verschoben werden.

Petersburg, 13. Aug. Der russische Gesandte in Töheran, Korostow, ist von seinem Posten abberufen und zum Rat im Ministerium des Äußeren ernannt worden.

Port au Prince, 13. Aug. (Meldung der Agence Savas). Die Nationalversammlung hat den General d'Artiguenave zum Präsidenten der Republik Haiti gewählt.

Kriegsgefahr in Amerika.

Eingreifen der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Aus Washington kommen Nachrichten von harter Verschärfung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Seit dem Amtsantritt Wilsons seien die Beziehungen noch nie so kritisch gewesen. Der Aufstandsführer Carranza lehnt direkt den Vorschlag der panamerikanischen Konferenz, die Streitigkeiten beizulegen ab, und besteht auf seiner Anerkennung als Präsident.

Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen.

Die Befürchtung vor einem fremdenfeindlichen Aufbruch hat zur Entsendung von Kriegsschiffen und zur Konzentrierung von Truppen der Vereinigten Staaten an der Grenze veranlaßt. Beim Regiment Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie, zusammen etwa 14 000 Mann, stehen unter dem Befehl des Generals Funston für den unmittelbaren Dienst bereit. Scharmügel finden täglich an der Grenze statt.

Wilson hat der Lage wegen seine Ferien abgeklärt und hält am Freitag einen Kabinettsrat ab. Falls die Intervention beschlossen wird, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erteilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen. — Das Kriegsdepartement hat an die Munitionsfabrikanten die Anfrage gerichtet, was sie im Kriegsfall zu liefern imstande wären, wenn die Arsenalen den Bedarf der Regierung nicht decken könnten.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 15. und 16. August.

Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) Mondaufgang 10¹¹ (11¹¹)
Sonnenuntergang 7²⁷ (7²⁷) Monduntergang 8³⁴ (8³⁴)

Vom Weltkrieg 1914.

15. August. Enderung des Landsturms: das zweite Aufgebot wird nur einberufen, soweit es sich um gebiente Soldaten handelt. — Siegreiche kleinere Gefechte im Osten. — Patrouillenkämpfe in der deutschen Kolonie Togo mit französischen Truppen.

16. August. Kaiser Wilhelm reist von Berlin nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab. — Österreichischer Sieg über die Serben an der Drina.

15. August. 1740 Dichter Matthias Claudius geb. — 1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher unter Laudon bei Mollath. — 1789 Napoleon I. in Ajaccio geb. — 1771 Engländer Sir Walter Scott geb. — 1824 Satiriker Karl Arnold Rortum gest.

16. August. 1717 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad. — 1795 Komponist Heinrich Marschner geb. — 1832 Philosoph Wilhelm Windt geb. — 1870 Prinz Friedrich Karl besiegt die Franzosen bei Bionville-Mars la Tour. — 1899 Chemiker Robert Wilhelm Bunsen gest.

Verhütung von Bränden. Mehrfach ist von behördlicher und sonstiger Seite auf die gerade jetzt in der Kriegszeit vorhandene Notwendigkeit der Verhütung von Bränden hingewiesen worden. Jeder soll alles tun, was in seinen Kräften steht, um Gefahren hintanzubehalten. So soll z. B. darauf geachtet werden, daß die Heizungs- und Beleuchtungsanlagen in der Nähe der Lagerräume vor der Benutzung noch einmal gründlich untersucht werden, daß die Schornsteine und deren Reinigungsöffnungen dicht halten und daß der Rauch aus der Sohle des Schornsteins entfernt wird. Die Lage der vorhandenen Beleuchtungskörper in Räumen, wo wertvolle oder leicht brennbare Stoffe gelagert werden, müssen untersucht werden, die elektrischen Schaltanlagen und die elektrischen Motoren müssen nachgesehen werden. Die Motoren geben oft Anlaß zu Staubexplosionen, wenn sie nicht ganz staubfrei gehalten werden. Auch Kuhwolle und Dampfen entzünden sich leicht selbst, müssen daher in seltenen Fällen entfernt werden. Selbstverständlich muß in der heutigen Zeit, wo Getreide und sonstige Stoffe einen besonderen Wert haben, für genügende Aufsicht auch nach dem Verlassen der Arbeits- und Lagerräume gesorgt werden. Man soll zu große Vorräte nicht zusammen lagern, weil, wenn dann ein Feuer ausbricht, der Verlust nachher um so größer ist. Das Wasserleitungen in Ordnung oder dort, wo solche nicht vorhanden sind, Vorräte stets gefüllt und mit Löschgerätschaften versehen sein sollen, ist selbstverständlich. Auch Mithabeller sind besonders dort, wo Futter- und Getreidevorräte lagern, anzubringen. Dieses läßt sich auch heute sehr leicht durchführen, da man für den Kupferdraht Verwendung von Eisenblech mit gutem Erfolg durchführen kann. Sehr häufig entstehen Selbstentzündungen durch Stoffe, welche den Sauerstoff aus der Luft in großen Mengen aufnehmen imstande sind und hierdurch Wärme entwickeln, die schließlich zu einer Selbstentzündung führt. Sehr bekannt ist die Selbstentzündung des Heues. Durch die Belüftung von Viehfäkalien wird die Entzündungsgefahr wesentlich herabgesetzt. Der leichtfertige Genuß von Zigaretten und besonders Zigaretten, namentlich durch die Jugend, ist sehr häufig der Anlaß zu Bränden. Es kann daher nicht streng genug dagegen vorgegangen werden. Jedenfalls ist es wünschenswert, daß in allen Kreisen volles Verständnis für die Wichtigkeit der Verhinderung von Bränden in dieser ernsten Zeit hervortritt.

* Die kgl. Regierung macht amtlich bekannt, daß mit der vertretungsweise Verwaltung der Oberförsterei Bahnstein bis auf weiteres der kgl. Revierförster Smilowsky in Braubach beauftragt ist.

* Gegen den Lebensmittelwucher. Heinz Pott hofft, der Vorkämpfer gegen den Wucher mit Lebensmitteln, stellt im letzten Hefte der „Zeit“ die Frage: Wer entehrt unsere Helden? und beantwortet sie wie folgt: Jeder, der ihr heiliges Blut in selbstsüchtigem Eigennut auszunutzen sucht. Wer in diesem Jahre verdient, der gebe es für vaterländische Zwecke! Und wer zum reichen Mann zu werden droht, der lehre schnell um. Denn es darf nicht wieder schändlich werden wie einst im Deutschen Reich. Es muß die Zeit kommen, da ehrenhafte Deutsche zur Seite rücken und mit Fingern weisen auf die Wucherer, die aus des Reiches Not und des Volkes Not sich häßliche Gewinne einheimsen, die Reichtum häufen auf den Gräbern von hunderttausend Helden. Und es muß die Zeit kommen, da soziale Einsicht und Volksempörung die Gesetzgebung zwingen, diesen unheiligen Raub der Wucherer hinwegzunehmen und ihn sühnend dem Vaterlande zu weihen.

* Die Nacharbeit im Bäckergewerbe ist bekanntlich durch das Eingreifen der Militärbehörden beseitigt worden. Der dadurch geschaffene Zustand hat bei den Bäckern selber vielen Beifall gefunden. Sie, wie auch ihre Gesellen können nun wieder als normale Staatsbürger die nachtschlafende Zeit schlafend im Bett verbringen und lieber die helle Tageszeit zur Arbeit benutzen. Natürlich fühlen sie sich dabei körperlich viel wohler. Die Abschaffung der Nacharbeit erschien ihnen früher so schwierig, ja unmöglich, daß sie selber nicht daran glauben mochten. Nun hat die legendäre Bundesratsverordnung ohne viel zu fragen, das „Unmögliche“ auf einmal möglich gemacht und den Bäckern gefällt das jetzt so gut, daß sie sich — von einigen Ausnahmen abgesehen — dahin ausgesprochen haben, es möchte doch das Verbot der Nacharbeit dauernd beibehalten werden. Die Brotfabriken dagegen wollen lieber bei dem alten Zustande bleiben. Die Gewerkschaft, und zwar die in den „freien“ den Christlichen und den Griechisch-Dunklerischen Gewerkschaften vereinigte, ist nun auf die Seite der Bäckermeister getreten und hat sich unter Hinweis auf die guten Erfahrungen einmütig in einer Eingabe an den Reichstag gewendet und gewünscht: 1. gesetzliches Verbot der Nacharbeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens; 2. die Festlegung einer Arbeitszeit bis höchstens 10 Stunden (ohne Pausen) für erwachsene Arbeiter innerhalb der zulässigen Betriebszeit; 3. Einführung einer vollständigen Ruhezeit an Sonntagen, beginnend Sonnabend abend 10 Uhr endigend Montag früh 6 Uhr. Sonnabends soll die Arbeitszeit um 2 Stunden verlängert und Vorkarbeiten bis zu einer Stunde am Sonntag gestattet werden können.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Die Wetterverhältnisse sind im Abzug begriffen.

Ausichten: Wolkig, noch einzelne Gewitter oder Regenfälle, warm, später etwas kühler.

Niederschlag am 13. August 22,4 Millim.

14. „ 6,5 „

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, den 15. August 1915. — 11. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.30 Uhr: Christenlehre f. d. Jünglinge.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 15. August 1915. — 12. Sonntag n. Pfingsten.

Fest Maria Himmelfahrt.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

O Ein falscher Fliegeroffizier wurde durch die Polizei in Northheim verhaftet, nachdem er bereits am Tage zuvor durch sein auffälliges Benehmen mit einer Dame die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte. Als er am Abend Landsturmeute wegen nicht vorchriftsmäßigen Größens anhielt, ließ sich ein Offizier von dem „Flieger“ die Papiere vorzeigen, worauf der Fremde unter Zurücklassung seiner Sachen verduftete. Nachdem der Flüchtling mehrere Stunden erfolglos verfolgt worden war, gelang es schließlich, ihn zu ermitteln und festzunehmen. Bei seiner Vernehmung gab er an, Schindke zu heißen und seit April von seinem Truppenteil, einem Infanterieregiment, desertiert zu sein; er wurde in Militärarrest genommen.

O Vorzügliche Ernte in Süddeutschland. Die Getreideernte Süddeutschlands, die jetzt beendet ist, ergab nach gleichlautenden Berichten aus Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen, vortreffliche Ergebnisse. Der Körnerertrag an Roggen und Weizen ist teilweise doppelt so groß als im Vorjahre, was bei den größeren Anbauflächen besonders bedeutsam ist. Die Strohmenge ist etwas weniger ergiebig.

O 25-Pfennig-Stücke sind nach wie vor umlaufberechtigt. Die Einbehaltung der 25-Pfennig-Stücke durch die öffentlichen Kassen hat im Publikum vielfach die Meinung hervorgerufen, daß diese als Zahlungsmittel nicht mehr anzusehen seien. Diese Annahme ist irrig. Das Geldstück hat nach wie vor Gültigkeit und ist von jedermann in Zahlung zu nehmen. Die Außerkurssetzung erfolgt auf amtliche Anordnung erst zu einer späteren Zeit.

O Ein Fluchtversuch interner deutscher Matrosen. Von dem im November vorigen Jahres in dem norwegischen Kriegshafen Drontheim internierten deutschen Hilfskreuzer „Berlin“ verfluchten am 13. August früh 25 Mann zu entweichen. Der Hilfskreuzer „Berlin“ liegt nur 50 Meter vom Lande entfernt. Gleichwohl ist die Lage des Schiffes derart, daß ein Teil wegen einer Landung dem Wachtposten auf dem Lande nicht sichtbar ist. Diesen Umstand machten sich die deutschen Matrosen zunutze und sprangen über Bord. Der Fluchtversuch wurde aber sofort von den Wachtposten aus entdeckt. Von diesen und vom Lande wurde sofort das Feuer auf die Flüchtlinge eröffnet. Man sah, wie die Ärmel um die Köpfe der Schwimmenden ins Wasser einschlugen. Als diese sahen, daß ihr Fluchtversuch entdeckt war, schwammen fünf von ihnen zum Schiff zurück, zwölf ans Land. Sie wurden dort von dem Wachtposten gefangen genommen und mit Arrest belegt. Acht flüchtige Matrosen werden vermisst; sie sind entweder ertrunken oder erschossen.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Leere Säcke der Heeresverwaltung, die für die Haferlieferung bestimmt waren und noch nicht abgeliefert sind, müssen sofort im Rathaus abgegeben werden.
Braubach, 13. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Der Weinbergspfad (sog. Grubenpfad) an der Apotheke ist von heute an für Nichtbesitzer gesperrt. Uebertretungen werden bestraft.
Braubach, 12. Aug. 1915. Die Wegpolizei hört.

Um dem dringenden Verlangen der Heeresverwaltung nach schnellster und größtmöglicher Haferlieferung Rechnung tragen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß die Landwirte sofort nach der Abrechnung mit dem Dreschen des Hafers beginnen. Da das Dreschen von Roggen in keiner Weise eilt, erlaube ich deshalb im Gegen- zu der üblichen Regel, in diesem Jahre zuerst den Hafer und erst nach diesem das Brotgetreide zu dreschen. Hierbei bemerke ich noch, daß für Hafer, welcher bis zum 1. Oktober abgeliefert ist, neben dem festgesetzten Höchstpreis noch eine Dusch-Prämie von 5 Mk. für die Tonne Hafer gezahlt wird. Bei nicht rechtzeitiger Lieferung des Hafers wird von den in § 3 und 4 der Verordnung vom 28. Juni 1915 angedrohten empfindlichen Zwangsmassnahmen Gebrauch gemacht.
Braubach, 12. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der
am Samstag, den 14. August 1915, Nachmittags
7 Uhr im Rathhause saale dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer und Beibehaltung der vorjährigen Wahlliste.
 2. Bewilligung von Mitteln für Anschaffung von Wollstoffen für Krieger.
 3. Bewilligung außerordentlicher Armenlasten.
 4. Verlegung eines zweiten Hüttengleises über den Hilperfelder Weg.
 5. Einstellung einer Forstwirtschaft.
 6. Mitteilungen.
 7. Vorlage und Prüfung der Bewerbungen um die Bürgermeisterei.
- Die Mitglieder des Magistrats werden hiermit zu dieser Sitzung eingeladen.
Braubach, den 11. August 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Först.

Passende Feldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen beliebt bei Heer und Marine ganz besonders bei Marschleistungen.	Salmiakflaschen gefüllt mit Salmiak.
Wundpulver Formalin-Schweiß-Cream, Präservativ-Cream zur Fußpflege.	Centreculin bestes Schutzmittel gegen Mücken- u. Insektenstiche.
Taschenapotheken Schnelle Hilfe Doppelte Hilfe	Hoffmanns tropfen
Radikal-Läusejod	Baldrian
Kopfgeist	Kampferspiritus
Läusejodtinktur sicherstes Mittel gegen Kopf- und Kleiderläuse.	Ameisenspirit
Himbeer- und Citronensaft sicheres Mittel gegen Durst.	Binden und Verbandswatten
Migränestift sicheres Mittel gegen Kopfschmerzen.	Amol soll keinem Soldaten fehlen.
	Rasier- und Medizinalseifen aller Art.
	Emser- und Sodener Pastillen bei der heißen Witterung sehr empfohlen wert.

Alles zu haben in der
Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per Paar 30 Pfg. wieder eingetroffen

Rud. Neuhaus.
Stachel- und
Johannisbeerwein
per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Nienburger Biskuitkuchen

Vorzügliches haltbares Gebäck
Sehr beliebter Artikel fürs Feld
2 Stück 15 Pfg. und 25 Pfg.
Jean Engel.

Strümpfe

in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu äußerst
billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Bester
Schmalzersatz
billig
Jean Engel.

Wasserglas
zum Einlegen der Eier
offert
Chr. Wieghardt.

Kakaopulver
mit Zucker
10 Pfg.-Beutel
beste Qualität
Jean Engel.

Apfelwein
per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Fliegenfänger
eingetroffen
Jean Engel.

Calcium-Carbid
per Kilo 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten zur
Damenschneiderei
Knöpfe, Besätze,
Garnituren
neu eingetroffen zu äußerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Papierwäsche
(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfiehlt
A. Lemb.

Waschmaschinen
Dringmaschinen
alle verschiedene Arten empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Syndedikon
in Tuben, neu eingetroffen
A. Lemb.

Zucker
in allen Sorten.
Weinessig
per Liter 40 Pfg.
Salicyl
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Mein großes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

**Gesinde-
dienstbücher**
sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Diamantring
verloren, wahrscheinlich am
Rhein.
Abzugeben gegen Belohnung
von 10 Mk. im
„Deutschen Hans.“
Neu eingetroffen!
Große Auswahl in allen
Artikeln der

**Erstlings-
Ausstattungen**
Rud. Neuhaus.
Unter der Marke:
**„Steinhäger
Urquell“**
(gefehlisch gefärbt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.
Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“
Et. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen.
— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.
Alleiniger Fabrikant:
E. König, Steinhäger i. B.
Haupt-Niederl. für Braubach:
E. Eschenbrenner.

Reiche Auswahl
in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der
Marksburg-Drogerie.

Feldpost
ft. Gonda-Käsechen
von circa 1 Pfd. bei
Jean Engel.

**„Solarine-“
Bux-Cream**
putzt alle Metalle verbläuhend
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mühe
sowie auch

„Bulkan“
Ofenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Wohnung
(3 Zimmer und Küche) zu
vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Hochfeines

Dörrobst
Pflaumen, Birnen,
Aprikosen
empfiehlt
Jean Engel.

Korsetts
für Damen und Kinder in
allen Weiten.
Gute Ware — billige Preise.
Geschw. Schumacher.

Neueste Feldpostschlager!

Ffst. Zitronensaft „Sternmarke“
verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,80 Mk.
1,25

Ffst. Himbeersaft „Gebirgsware“
verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,70 Mk.
1,20

Knorr's Bouillonwürfel
1 Dose (12 Stück) 48 Pfg.

Knorr's Haferkakao
gebrauchsfertig und versüßt 1 Dose (12 Stück) 58 Pfg.
offert

Chr. Wieghardt.
Bestellungen auf

Eiform-Brikets
werden bis Samstagabend entgegen genommen.
Jean Engel.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Fischgeräte und Fischangeln
in großer Auswahl neu angekommen bei
Georg Philipp Clos.

Empfehle:
**Bilder, Spiegel, Maus-
seggen, sowie brauchbare
Bilder für den Maus-
bedarf.**

Auch werden Bilder,
Brautkränze usw. gut
und rauchdicht eingerahmt.
Heinrich Metz,
Bildereinrahmgeschäft.

**Fruchtpressen und
Bahnschneid-
maschinen**
in bester Ausführung
Georg Philipp Clos.

Sonigpolver „Apis“
bient zur Herstellung von 4 Pfund Ranzhonig. Beutel
30 Pfg. bei
Otto Eschenbrenner.

**Einkochapparate
und
Konservengläser**
neu angekommen.
Georg Philipp Clos.